

„Wann endet die Nacht?“

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

ein jüdischer Rabbi fragt seine Schüler einmal, wie denn die Stunde zu bestimmen sei, „in der die Nacht endet und der Tag beginnt“.

Die Schüler denken nach, bis der erste antwortet: „Ist es dann, wenn man von weitem einen Hund von einem Schaf unterscheiden kann?“ „Nein“, sagt der Rabbi. „Vielleicht ist es dann, wenn man von weitem einen Dattel von einem Feigenbaum unterscheiden kann“, überlegt ein anderer. Doch der Rabbi schüttelt nur stumm den Kopf. „Aber wann soll es denn sonst sein?“, fragen die Schüler ratlos. Da neigt sich der Rabbi seinen Schülern zu und gibt zur Antwort: „Es ist dann, wenn du in das Gesicht eines beliebigen Menschen blickst und deine Schwester oder deinen Bruder erkennst. Doch bis dahin ist die Nacht noch bei uns.“

Die Überlegung der Schüler, die Grenze zwischen Nacht und Tag an möglichen Unterscheidungen in der Phase der Dämmerung festzumachen, ist durchaus scharfsinnig. Die zunehmende Tageshelligkeit geht mit klareren Wahrnehmungen und der Möglichkeit zu eindeutigeren Kategorisierungen und feineren Unterscheidungen einher. Umso überraschender ist die Erkenntnis des Rabbi, für den es gerade nicht um ein besseres Auseinanderhalten,

sondern um das Entdecken von Verbundenheit geht. Mit der Beziehungsdimension bringt er einen qualitativ neuen Aspekt ein. Den Unterschied zwischen Tag und Nacht macht er grundlegend an der Qualität von Beziehungen und der Art, diese zu gestalten, fest.

In den biblischen Erzählungen werden immer wieder auch entscheidend Beziehungen – zwischen Menschen untereinander sowie Menschen und Gott – und das Ringen um diese thematisiert. Die Beiträge von „Dein Wort – Mein Weg“ möchten dafür sensibilisieren, gerade auch in der Auseinandersetzung mit Herausforderndem und Leidvollem.

Für Christ\*innen hat die Ostererfahrung ebenfalls entscheidend mit dem „Ende der Nacht“, neuen Beziehungsqualitäten und einem spezifischen Blick auf die Welt zu tun. Der „neue, österliche Blick“ ist aus der Ahnung heraus möglich, dass Leben, Verbundenheit und gelingende Beziehungen wirkmächtige, ja Destruktivität und Zerstörung verwandelnde Größen sind.

Dass Sie – vielleicht gerade im Zugehen auf Ostern und im (Nach-)Wirken des Osterfestes, aber auch darüber hinaus – immer wieder die Erfahrung machen, dass „die Nacht endet und der Tag beginnt“, das wünsche ich Ihnen von Herzen.

Ihre Karin Peter